

Foetus aka J.G. Thirlwell

That noise annoys

Vom ehemaligen Noise Terroristen zum selbsternannten Bombast Elektroniker gewandelt, ging James Graham Thirlwell vor einem guten viertel Jahrhundert von Australien über Schottland nach London, um zuerst mittels Job bei Virgin Megastore die Birthday Party und Mick Harvey plus seine spätere Lebensgefährtin Lydia Lunch kennen zu lernen, um dann, frisch gefeuert und auf Stütze, sich völlig seinen musikalischen Visionen zu ergeben. Als Vorreiter der Sample Technik schuf er seine ganz eigenen Dramen.

„Als Kind hatte ich ein wenig Perkussion und Schweinsköpfe auf Holzpfähle gespießt, mit Cello gelernt. Aber zum Notenlesen habe ich es nie so richtig geschafft. Ich bin nicht der Typ, der daheim rumsitzt und auf einem Instrument dudelt, von Anfang an war das Studio mein Instrument. Ich habe mir selbst beigebracht, alle Instrumente, die ich zur Aufnahme brauchte, so klingen zu lassen, als könnte ich sie spielen. Ich nutzte mein eigenes, komplexes numerisches System, über den Start Klick und einen Zähler bekam das Grundgerüst sein Arrangement übergestülpt. Ich nutzte eine Menge Effekte wie Varispeed, Manipulationen der Studioteknik, plus Echo und Verzerrer Pedal. Damals habe ich viel mit Tape Loops gearbeitet, wie auch mit „gefundenen“ Instrumenten. Als ich anfang, gab es die Sampling Technik noch nicht, aber ich benutzte eine Menge Techniken, die später im organisatorischen Aspekt des Samplings selbstverständlich wurden. Ich habe immer noch einen Fuß in der Stone- und den Anderen in der Spaceage.“

Die ersten Singles wie Wash It All Off oder Foetus Under Glass gab es ab 1981 auf dem Thirlwell eigenen Label Self Immolation. Alle Foetus Alben waren und sind noch immer als Original gesucht, ein wenig abseits des alternativen Mainstreams gelang es Thirlwell, eine eigene Nische im Markt zu behaupten, obwohl seine Live Shows zwar berüchtigt, aber sehr rar waren. Zwischen Neubauten, Nick Cave und New Model Army gab es bei Foetus Shows echte

Monaten. Oft ist es die Kombination aus einer Menge Vorarbeit gekoppelt mit Verzögerungen, nicht eine konstante Arbeitsweise, weshalb dann alle Alben auf einem Klumpen erscheinen. In der Zwischenzeit, besonders in den 1990ern, hatte ich ein absolutes Tief, ich bekam einfach nichts zustande. Eine Menge Dinge kamen da zum Stillstand. Durch all den Alkohol & Drogen hatte ich einen großen Kampf mit mir selbst zu führen. Die beständige Arbeitsweise ist eigentlich nicht so mein Ding. Manchmal liegen die fertigen Mixe 5 oder 6 Jahre im Kasten, bis sie dann als Album erscheinen. Oft genug habe ich aber auch selbst gar keinen Einfluss darauf. Im Moment arbeite ich so konstant wie noch nie zuvor in meinem Leben.“

Seit der inneren Läuterung begibt sich Thirlwell ins Reich der Arbeitswütigen. Mit einem 12 Mann Ensemble spielt Thirlwell Soundtrack Musik unter dem Namen Manorexia, im Duo mit Jim Coleman (Cop Shoot Cop, Lydia Lunch) reitet er den Laptop, gepaart mit audiovisuellen Effekten. Auf der Kunstschiene begibt sich Thirlwell mit CM von Hauswulf, spielt in der Oper Der Kastanienball in München, nestelt recht erfolgreich und beständig an Soundtracks, speziell für die amerikanische Zeichentrick Serie The Venture Brothers. Mit dem Kronos Quartet wird er im nächsten Frühjahr auf Tour in Europa gehen. Sieht man den rothaarigen, schlaksigen Kerl vor sich sitzen und schmunzelnd seine eigenen Antworten goutieren, käme einem nie und nimmer der Gedanke, dass die Fantasie-

Kreativitätsschübe.

Thirlwells frühe Alben wie sein Debut DEAF als You`ve Got Foetus On Your Breath, erstmals seit 1997 wieder bei Thirsty Ear 2005 auf CD veröffentlicht, kreuzen sich nun mit den Release Dates einiger seiner vielen Aliases wie Steroid Maximus, Clint Ruin, Wiseblood, Manorexia oder Baby Zizane. Auch LOVE, das neueste, etwas zugänglichere aber nicht weniger bombastische Werk unter dem Foetus Banner plus einiger obligatorischer Remixe auf EP sind gerade erschienen:

„Die Distanz zwischen mir und meinem Publikum war schon immer recht groß. Meine Kreativitätsschübe haben sich in der ganzen Zeit bisher doch sehr verändert über die Jahre. Als ich anfang, so um 1980, hatte ich zwei Alben, drei 7" Singles und eine 12" EP innerhalb kürzester Zeit veröffentlicht. In dieser Zeit hatte ich einfach einen ziemlichen Schub, auch ab 2001 waren es wieder insgesamt 6 Alben in 18

„Ich kam an den Punkt, wo mein Körper eine konstante Menge an Gift brauchte, jeden Tag. Zuckungen und Krämpfe waren an der Tagesordnung, ich kam und ging ständig aus der Notaufnahme. Aber all die Drogen & Alkohol funktionierten irgendwann nicht mehr....der größte Schritt in meinem Leben war der komplette Entzug vor etwa 6 Jahren.“



Protagonisten seiner Songs oftmals recht krude, finstere und vor allem gewalttätige Menschen (zumeist Männer) sind.

Auch in seinem neuesten Werk, schlicht als LOVE („das subsummiert jedes Thema darauf....“) betitelt, schleichen sich wieder die alten, bekannten zwielichtigen Charaktere von hinten heran, schon bei den ersten Zeilen schwant es, das wird nicht gut gehen am Ende. Zu Beginn der ersten Single (Not Adam) aus LOVE zischelt der männliche Erzähler wie eine Schlange: „Hush now Baby/ because the neighbours may be listening / let me relief your suffering.....“ Und schon befinden wir uns mitten drin im typisch thirlwell'schen Drama.

Grandiosität & Selbsthass.

„Der Erzähler beginnt, ein wenig zweideutig zu sprechen.“ Jim Thirlwell nippt an seinem Espresso. „Es wird im Song nie so ganz klar, ob er die angesprochene Person umgebracht hat. Will er sie besänftigen? Schmeichelt er sie zu Tode, oder hat er ihr einen Gefallen getan, sie von ihrem Elend erlöst? Hört man (Not Adam) weiter, stellt man fest, dass die Angesprochene schon tot sein muss. Er versucht nett zu sein, in dem er sagt, Ich brachte dich an einen Ort, wo es dir besser gehen wird..... Es bleibt aber unklar, wie sie umgekommen ist. Dann sagt er...I saw you lying in yr gravepoint another mistake/ held a warm place in my heart/now you have begun to fall apart / theres a warmer place for worms where I can get to you..“

Also stellt man sich vor, er spricht zu ihr, während sich ihr Körper zersetzt. Die Idee war, dass er sie zu einem wärmeren Ort führt, wo sie nicht mehr leiden muss.“

Na vielen Dank auch. Wie schön, dass es noch Kavaliere gibt.... Woher aber kommen diese Fantasien?

„Aus einer Mischung aus Grandiosität und Selbsthass. Du hast als Künstler ein aufgeblähtes Ego, das dir hilft, deine Kunst zu erfüllen. Aber die lebt ja auch von der Unsicherheit, den Zweifeln. Aber ich kenne mich ja nicht mal selbst. Manchmal bekomme ich ein Häppchen (Selbst-)Erkenntnis, üblicherweise, wann ich das am wenigsten gebrauchen kann. Einen großen Teil meiner Zeit verbringe ich mit morbider Nabelschau und damit, vor allzu schmerzhaften Konfrontationen mit mir selber davon zu laufen.“

Und schon bekommt man Songs voller Menschen, die ungezogene Dinge tun.....

„Tun sie das denn?“ fragt er, die Lippen schmal nach unten gezogen, und lächelt.

Na schon, oder?

„Also gut, okay. Ich denke aber, das ist ein guter Weg, meine Ideen und Gedanken auszudrücken, mit meinen Dämonen umzugehen, Geschichten, die aus diesem Teil meiner Persönlichkeit stammen, zu erzählen und diese Vorlieben zu portraituren. Ich denke übrigens nicht, dass diese Gedanken so düster sind.... sie sind für mich ein Weg, real zu sein.....“

Aber doch nicht deine eigene.....?

„Oh ja. Meine Realität. Total meine.“

Aber du lebst sie nicht selbst aus?

„Tja, ich weiß ja auch nicht was der Typ da neben uns so tut. Und werde es wahrscheinlich auch nie erfahren.“

Aber auch der ist echt. Meine Gedanken sind aber in jeden Fall realer als dieser Typ.“

Ja klar, du kennst ja auch deine Charaktere. Du weißt z.B., was sie als nächstes anstellen werden,

und du weißt auch wie die Geschichten enden werden....

„Na ja, das lass ich mal offen. aber wie wirklich kann man jemanden oder etwas denn wirklich kennen, ich meine, du magst ein Buch lesen über jemanden, und glaubst ihn zu kennen. Diese Person mag vielleicht nie wirklich existiert haben, aber sie nimmt dich mit auf eine Reise, die für dich zur Realität werden kann....ich will sagen, was unsere Träume beeinflusst oder verursacht, mag selbst vielleicht nicht sehr real sein, kann für uns aber erreichbar sein, und man kann fremde Gefühle in den eigenen Träumen als wahr erleben, die dir im wirklichen Leben niemals zustoßen würden. Aber vielleicht hast du recht. Ich kann mich in meinen Songs über Dinge ausdrücken, die ich im wirklichen Leben nie selbst tun könnte.“

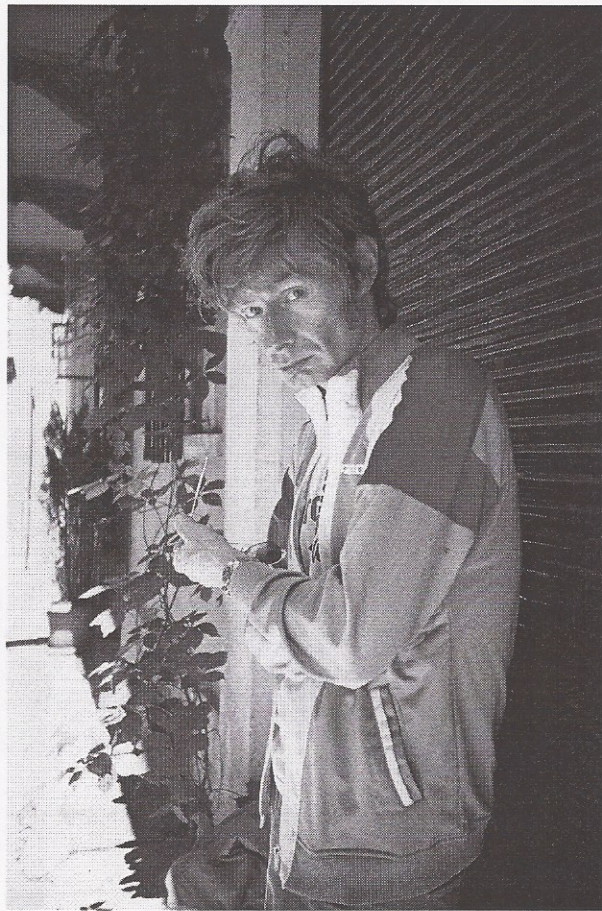


Foto. Julz Finley

Bombast.

Jim Thirlwell wird wohl noch eine lange Zeit seine Realität über den Song abarbeiten. Während seine Soundtracks für Zeichentrickfilme oder die Audio Installationen mit CM von Hausswolf die andere Seite der vielfachen Persona Thirlwells darstellen. Über seine Beziehungen zu Frauen mag Thirlwell nicht gerne sprechen. Da die Mädels in seinen Dramen aber oft die (Geliebte) Opferrolle besetzen, wäre gerade dies zu erörtern interessant geworden. Daraus könnte dann der Schluss folgen, dass Thirlwell wohl wieder einer dieser völlig verkorksten, beziehungsunfähigen Männlein ist, die mit ihrem emotionalen Ballast hausieren gehen. Aber ich denke, dass Jim Thirlwell klug genug und sein schauspielerisches Talent groß genug ist, um seine Tötungs Dramen von a llerlei

unbestimmten Ängsten und (Alp-)Träumen herrühren, als von einer abnorm gestörten, zwanghaften Persönlichkeit. So ein netter, witziger Typ. Wie könnte das sein? Bleiben also noch Bombast, Stil und Drogen aus Ausgangspunkt für die Lupe.

„Bombast? Das bin ich. (lacht) Bombast! Ja, dazu bekenne ich mich....ich habe keine Bedenken, den Bombast für mich zu nutzen....“ Dein persönlicher Stil?

„Meinst du Mode? Vielleicht hab ich meinen eigenen verkümmerten Stil. Uhm... Und ich fühle mich die ganze Zeit hip-styled.“ (lacht) Meinst du vielleicht mid-styled?

„Ja, mid-styled as well. (lacht) ich versuche gerade, diese weißen Schuhe zu tragen.“

Aber die sind doch sehr French Style, oder?

„Das sind weiße Slipper.“ (Mit Leder Fransen!)

Das soll ein eigener Stil sein?

Gibt es in Paris nicht eine menge Leute, die solche weißen Slipper tragen?

„Ja, mag schon sein. Aber die tragen vielleicht auch keine Socken dazu.....“

Na, dieser Punkt geht an Thirlwell. Über Drogen mag er auch gar nicht reden. Zumindest jetzt nicht. Jahre lang hatte Foetus nicht nur seine Bühnen Alter Egos wie Clint Ruin oder Wiseblood mit den handelsüblichen künstlichen Stimulanzien gefüttert. Auf deren Abhängigkeit folgt Mitte der 1990er Jahre der endgültige Zusammenbruch.

„Ich kam an den Punkt, wo mein Körper eine konstante Menge an Gift brauchte, jeden Tag. Zuckungen und Krämpfe waren an der Tagesordnung, ich kam und ging ständig aus der Notaufnahme. Aber all die Drogen & Alkohol funktionierten irgendwann nicht mehr....der größte Schritt in meinem Leben war der komplette Entzug vor etwa 6 Jahren. Alle Emotionen, die ich die ganze Zeit fort

Medikamentieren wollte, lagen nun völlig nackt vor mir....aber die physische Anziehung von Drogen ist mittlerweile für mich völlig verschwunden. Da mögen geistige Besessenheiten sein in meinem Leben, mit denen ich auskommen muss, ich habe aber den nackten Weg zu gehen, es gibt jetzt nichts mehr in meinem Leben zu medikamentieren, also muss ich nun andere Werkzeuge finden, um mit meinen Gefühlen umzugehen. Da gibt es viele verschiedene Wege. Oft sind da diese schlechten Gefühle, die ich habe, die um die Ecke auf mich warten, destruktive Gefühle, ich versuche sie zu kontrollieren. Du entwickelst nach und nach Wege damit umzugehen. Konstant zu arbeiten ist einer, sich entspannen zu lernen ein anderer. Meistens funktioniert es auch.“

Und wenn nicht gib'ts bald wieder ein neues Album. Auch lecker.